

Impulse aus der Seelsorgefortbildung

Studienbrief 3: Schuld und Vergebung – die Beichte

Nehmen Sie sich bitte zunächst einen Augenblick Zeit und lesen Sie im Gesangbuch die Nummern 792 bis 802.

Welche Gefühle und Gedanken stellen sich beim Lesen ein? Vielleicht notieren Sie, was Ihnen einfällt. Auf gleiche Weise können Sie auch mit Luthers Kleinem Katechismus „Vom Amt der Schlüssel“ verfahren.

I. Hintergründe, die verstehen helfen

„Bekennet also einander eure Sünden und betet füreinander...“ So steht es im Jakobusbrief (Kap.5), wobei an dieser Stelle Sündenbekenntnis und Vergebung in den Kontext des Krankengebets gestellt wird. Nicht, dass hier ein grundsätzlicher Zusammenhang zwischen Sünde und Krankheit hergestellt würde. In Vers 15 heißt es: „Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen... und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.“ Die schuldhaftige Tat wird also von der Krankheit getrennt. Betont wird wohl eher der Ernst, der in bedrohlicher Situation besteht. Wo das Leben, etwa durch schwere Krankheit, bedroht ist, stellt sich womöglich auch Selbstprüfung ein. So ist es nicht verwunderlich, dass für Menschen, die sich vor Infektionsgefahr fürchten oder gar betroffen sind, auch das Thema Schuld eine Rolle spielt. Dies wird in manchen Fällen sogar noch unterstützt durch unsägliche Theorien, die eine Pandemie in einem Atemzug mit der Heuschreckenplage (Exodus 10) nennen; sie also als Gottesstrafe für sündhaftes Verhalten deuten.

Psychologische Aspekte

In seelsorglichen Gesprächen wird das Thema ‚Schuld‘ angesprochen und es werden entsprechende (oder auch nicht entsprechende) Schuldgefühle geäußert. Der Hinweis in der Klammer deutet eine Unterscheidung an, die für den Umgang mit Schuldfragen wichtig ist (s.u.).

Wer Schuld auf sich geladen hat bzw. sich selbst oder anderen etwas schuldig geblieben ist, reagiert in der Regel mit Schuldgefühlen. Da meldet sich das Gewissen; denn Schuldgefühle sind als Verarbeitungsform von Schuld erfahrung zu verstehen. Da entstehen nach einem schuldhaften Verhalten die Angst vor Strafe oder Liebesentzug, Selbstvorwürfe oder das Grübeln.

Die klassische Theorie zur Entstehung von Schuldgefühlen sieht als Auslöser des Gefühls eine *Normübertretung* und setzt die klare Unterscheidung von Gut und Böse, richtig und falsch voraus.

Wer gegen eine gesellschaftliche oder religiöse Norm verstößt, lädt Schuld auf sich. Ob diese Schuld auch ein Schuldgefühl auslöst, hängt davon ab, ob der betreffende Mensch im Laufe seiner Sozialisation eine entsprechende Gewissensstruktur entwickelt hat. Aus psychoanalytischer Sicht entwickelt sich das Gewissen im Laufe des Heranwachsens eines Kindes. Das Kind kennt zunächst kein Gut und Böse, sondern nur das Streben nach Lust, Geborgenheit, Wärme, Nahrung. Erst langsam lernt es am Verhalten der Eltern abzulesen, was seine Umgebung als gut oder böse einschätzt. Die Einstellungen und Reaktionen der Bezugspersonen und der sozialen und kulturellen Umwelt sind also entscheidend bei der Ausprägung des Gewissens.

Nun stehen aber Schuldgefühle nicht selbstverständlich in einem angemessenen Verhältnis zur auslösenden Schuld. Für den Umgang mit einem Menschen, den Schuldgefühle plagen, ist es wichtig, eine Unterscheidung zu treffen:

Es gibt angemessene Schuldgefühle (ein realistisches Schuldbewusstsein). Und es gibt Schuldgefühle, die unangemessen sind (unrealistisches Schuldbewusstsein).

Einem realistischem Bewusstsein von Schuld kann nur durch einen Schuld bestätigenden und vergebenden Zuspruch begegnet werden. Einem unrealistischem Bewusstsein von Schuld kann nur durch beratende oder therapeutische Klärung der unbewussten Motive begegnet werden.

Als realistisch kann man Schuldgefühle dann bezeichnen, wenn sie in einer erkennbaren Verbindung zu einem schuldhaften Geschehen stehen. Realistisch ist ein Schuldbewusstsein, das in der Einschätzung der eigenen Verantwortlichkeit und der Verletzung des anderen einigermaßen frei ist von Verharmlosung oder Dramatisierung. Der Betroffene kann das Geschehen und die eigene Verantwortung benennen und reagiert emotional in nachvollziehbarer Form darauf, d.h. er zeigt Trauer und Reue, übernimmt Verantwortung und kann die verschiedenen am Geschehen beteiligten Faktoren abwägen. Ein realistisches Schuldbewusstsein führt auch dazu, dass jemand um Verzeihung bitten möchte, dass es also riskiert wird, sich zu dem Verletzten in der Spannung von Angst und Hoffnung in Beziehung zu setzen.

Das unrealistische Schuldbewusstsein zeigt sich darin, dass die zugrundeliegende Schuld verharmlost oder dramatisiert wird. In beidem steckt etwas Manipulierendes. Im Fall der Dramatisierung tritt der Andere in übergroßer Demut auf, die vom Gegenüber Mitleid fordert. Ein Vergebungszuspruch wird zuletzt nur schwer oder gar nicht angenommen. Im Fall der Verharmlosung tritt der Schuldige gleich mit zahlreichen Erklärungen und Begründungen für das Fehlverhalten auf. Es besteht eine Abwehr gegenüber jeder tieferen Anteilnahme.

In der Begleitung von Menschen mit Schuldgefühlen bringt es wenig, ihr Verhalten zu verharmlosen durch Relativierung, Übergehen oder rationale Erklärung. Als sinnvoller wird angesehen, das Gegenüber zum Erzählen über das konkrete Geschehen zu ermutigen. Das Erzählen und Konkretisieren von Schuld ist ein Mittel, die Verarbeitung anzuleiten. Im Erzählen wird ein Abwägen der Schuld Faktoren möglich. Dabei kann deutlich werden, wofür tatsächlich Verantwortung besteht und wofür nicht. Auch gehört dazu, mögliche Schuldzuweisungen zu überprüfen (vgl. M. Klessmann).

Theologische Aspekte

Klara Butting geht von einer interessanten Unterscheidung aus, der Unterscheidung nämlich von Sünde und Schuld, die sich explizit im 5.Kapitel der Klagelieder Jeremias findet, wenn es heißt: „Unsere Väter haben gesündigt und leben nicht mehr, wir aber müssen ihre Schuld tragen“ (Vers7). Der häufig synonyme Gebrauch der Worte „Sünde“ und „Schuld“ wird hier hinterfragt und bezogen auf eine kritische Geschichte in der Biografie Davids, die in 2.Samuel 12 geschildert wird. Nach Ehebruch und Mord, Konfrontation durch den Propheten Nathan und Bekenntnis der Sünde steht da: „So hat der Ewige deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben“ (Vers13). Umso auffälliger, dass im folgenden Vers der Tod des durch Batseba geborenen Sohnes angekündigt wird. „Trotz der Vergebung seiner Sünde bleibt jedoch Davids Schuld; seine Taten haben Konsequenzen“, schreibt Butting.

Und wiederum ist es Klara Butting, die die grundsätzliche Frage bezüglich des Beichtgeschehens aufgreift, ob es überhaupt möglich ist, anstelle Gottes Vergebung zuzusprechen –eine Anfrage, die letztlich Gott selbst betrifft: Kann Gott Vergebung zuteil werden lassen, wenn das Recht, Vergebung zu gewähren, allein den Opfern zusteht? Diese Frage spielt im jüdisch-christlichen Dialog eine Rolle, denn bekanntlich heißt es in der Mischna: „Sünden des Menschen gegenüber Gott sühnt der Versöhnungstag; Sünden des Menschen gegenüber seinen Nächsten sühnt der Versöhnungstag nicht.“ Helmut Gollwitzer hat im Kontext dieser Problematik den Vergebungszuspruch in der Beichte nur im Vertrauen auf und im Bezug zu den Verheißungen Gottes als möglich verstehen können.

Schließlich findet sich bei Butting ein dritter Denkanstoß, wenn sie die christliche Gnaden-theologie beleuchtet: „Vorausgesetzt ist die Vorstellung, die Vergebung der Sünde müsse die Schuld aus der Welt schaffen; von Schuld dürfe nach der Vergebung eigentlich nicht mehr geredet werden. Die Erzählung im 2.Samuelbuch widerspricht dieser theologischen Konstruktion. Davids Sünde wird ihm von Gott vergeben. Das heißt, David ist nicht mehr gefangen in dem tödlichen Geflecht aus Unheil und Schuld, das er heraufbeschworen hat. Ihm wird neues Leben eröffnet. Doch trotz dieser Vergebung bleibt Gottes Gericht über Davids Tun bestehen. Seine Taten haben Folgen, denen er nicht ausweichen kann“ (Butting 2018, S.113f).

Der Tod des erstgeborenen Sohnes wird nicht die einzige Folge bleiben, die David mit seinen gewaltvollen Taten, die er in Königsfunktion begangen hat, in die Welt gesetzt hat. Nach diesem Verständnis schafft die Vergebung nicht die Tatfolgen aus der Welt; die Konsequenzen folgeträchtigen Verhaltens werden ernst genommen. Allerdings macht die Vergebung der Sünde frei, sich den Tatfolgen verantwortlich zu stellen und neue Wege der Gerechtigkeit, der Wahrheit und des Friedens zu gehen.

II. Die Beichte

-ein Vorschlag zur Durchführung auf der Grundlage der bisherigen Ausführungen

*Beide Personen sitzen nebeneinander, so dass sie in die gleiche Richtung schauen...
(...auf ein Bild, eine Kerze, einen Stein...)*

Begrüßung: Friede sei mit Dir!

Psalmlesung: Ps. 139

Gott, du erforschst mich und kennst mich.
Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.
Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und siehst alle meine Wege.
Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.
Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?
Führe ich gen Himmel, so bist du da;
bettete ich mich bei den Toten,
siehe, so bist du auch da.
Nähme ich Flügel der Morgenröte
und bliebe am äußersten Meer,
so würde auch dort deine Hand mich führen
und deine Rechte mich halten.
Denn du hast meine Nieren bereitet
Und hast mich gebildet im Mutterleib.
Ich danke dir dafür,
dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke;
das erkennt meine Seele.
Erforsche mich, Gott,
und erkenne mein Herz.
Prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.
Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege. Amen.

„Sie können nun davon sprechen, was Sie
beschäftigt und sagen, was Sie brauchen.“

Bekenntnis / Beichte

„Glauben Sie, dass die Vergebung, die ich
zuspreche, Gottes Vergebung ist, dann ant-
worten Sie: JA“

Im Namen Gottes spreche ich Ihnen die
Vergebung Ihrer Sünde zu. Die Vergebung
macht Sie frei, die Folgen der Schuld ver-
antwortlich zu tragen und neue Wege der
Gerechtigkeit und des Friedens zu gehen.

Gott setzt heute Ihrem Leben einen neuen
Anfang.

Psalmgebet: Ps. 103

Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen.
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.
Der dir alle deine Sünde vergibt
und heilet alle deine Gebrechen.
Barmherzig und gnädig ist Gott, geduldig und von großer Güte.
Er wird nicht für immer hadern
noch ewig zornig bleiben.
Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden
und vergilt nicht nach unserer Missetat.
So hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über uns.
So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsere Übertretungen von uns sein.
Die Gnade Gottes währt von Ewigkeit zu
Ewigkeit über denen, die ihn fürchten,
und seine Gerechtigkeit bei denen,
die seinen Bund halten. Amen.

(oder ein frei formuliertes Schlussgebet)

Vater unser...
Segen

III. Zur Vertiefung

Klara Butting, Der das Licht und die Finsternis schuf, Uelzen 2018, S.106ff

Klara Butting u.a., Die Bibel erzählt... 2.Samuel, Uelzen 2009, S.33ff

Gerd Hartmann, Erfrische Geist und Sinn, Frankfurt 1997, S.81ff

Michael Klessmann, Seelsorge, Neukirchen

Zentrum Verkündigung – Materialbücher, Buch 113, Frankfurt 2010, S.82ff

Bernd Nagel,

Fachbereich Seelsorgeaus-, -fort- u. -weiterbildung